

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1,20 M. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: 50 Pf. für die 3 gepalt. Zeile. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postfachkonto: Nr. 358/15 Postfachamt Hannover.

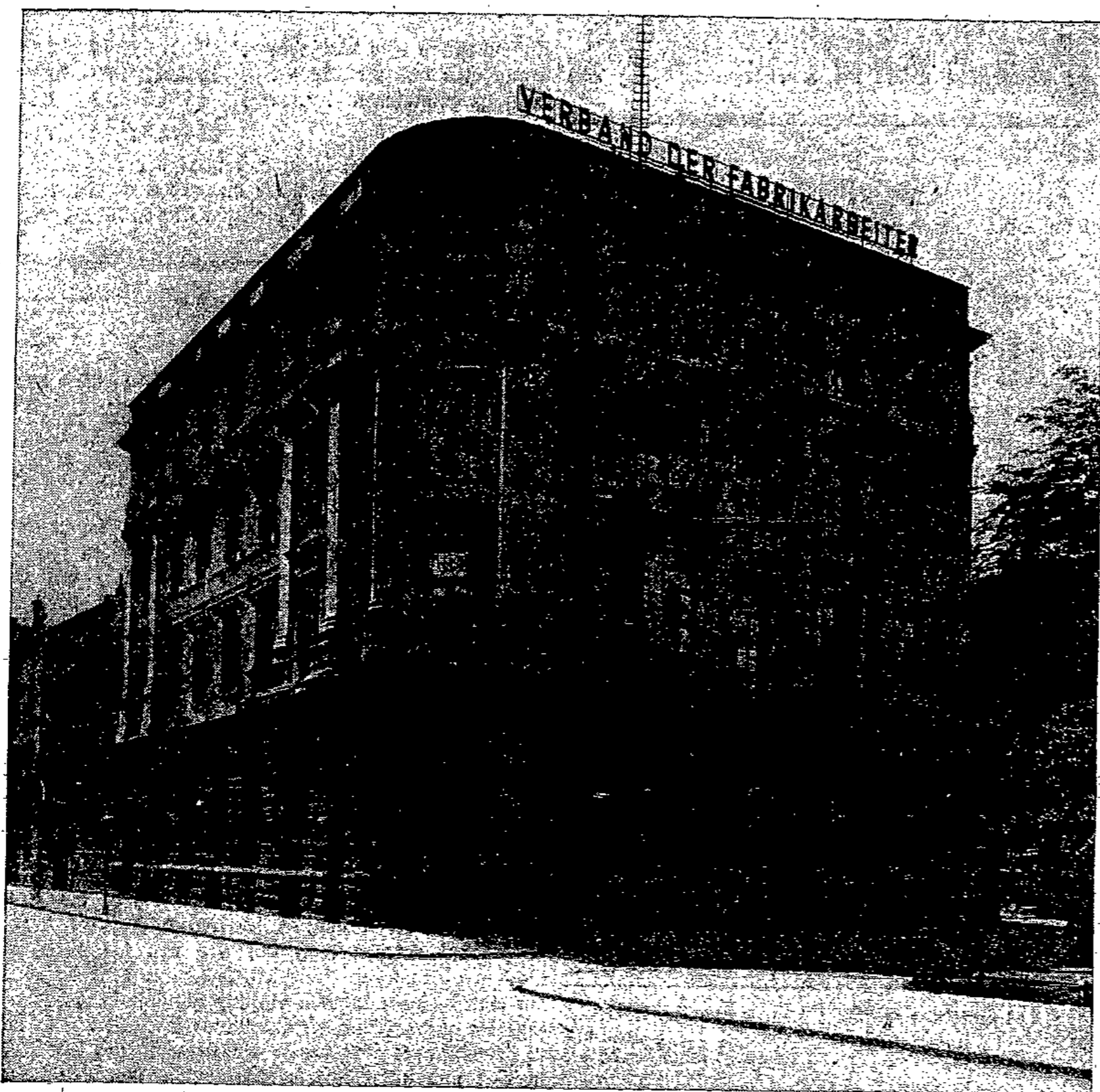
Verlag von A. Brey. Druck von E. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Redaktionschluss: Montag morgen 9 Uhr. Verantwortlicher Redakteur: Hans Lamerenz, Hannover.

Redaktion und Expedition: Hannover M, Rathenauplatz 3. Fernsprechanrufnummern 2 28 41 und 2 28 42.

Zum 40jährigen Verbandsjubiläum.

Herr im eigenen Hause.



Das Wort stammt aus Unternehmermund und würde reichlich viel angewendet auch unseren Mitgliedern gegenüber. Die Zahl der Unternehmer, für die unsere Überschrift nicht mehr gilt, wird immer größer. Beim Fabrikarbeiter ging die Entwicklung umgekehrt. Während die Unternehmer infolge des Konzentrationsprozesses ihre Rolle als Herr im Hause verloren, ist der Fabrikarbeiterverband Herr im Hause, das heißt im eigenen Hause geworden. Er hat sich in Hannover ein eigenes Heim gekauft.

Die Räume des seitherigen Hauptbüros im Gewerkschaftshaus, Nikolaistr. 7, waren längst unzureichend geworden. Deshalb beauftragte der Verbandsbeirat auf seiner Tagung im Dezember 1929 den Hauptvorstand, durch Kauf eines Hauses geeignete Büroräume zu beschaffen. Diesem Beschluß entsprechend kaufte der Vorstand das Bankgebäude der Diskonto-Gesellschaft, das infolge der Verschmelzung der Diskonto-Gesellschaft mit der Deutschen Bank frei wurde. Bereits am 17. Februar 1930 wurde der Kaufvertrag notariell gemacht, mit der Bestimmung, daß alle Rechte, Forderungen und Lasten am 1. März auf den Käufer, also auf unseren Verband, übergingen. Der Umzug in das eigene Verbandshaus vollzog sich in der Woche vom 17. bis 22. Juni. So konnte der Hauptvorstand die Einweihung seines eigenen Heimes verbinden mit der

Jubiläumfeier

unseres Verbandes, der bekanntlich vor 40 Jahren gegründet worden ist.

Die 40-Jahr-Feier wurde eingeleitet mit einem Konzert in der Stadthalle am Sonnabend, dem 28. Juni. Anwesend waren die Gauleiter des Verbandes, viele Zahlstellenvertreter aus dem Reich, Senator Schrader für die Stadt Hannover, Landrat Fengler und Oberpräsident Roske. Von der Fabrikarbeiterinternationale waren zugegen die Kollegen de Jonge und Jurgens (Amsterdam), Fassin (Brüssel), Käfer und Pöschinger (Wien), ferner die Kollegen Graßmann (AÖB), Stähr (Afabund) und zahlreiche Vertreter der Zentralvorstände der freien Gewerkschaften, Vertreter der Gewerkschaften Hannovers und des Bezirkes Hannover, die Mitglieder unseres Verbandsausschusses, die Vertreter des Verbandsbeirates und sämtliche Angestellten aus dem Hauptbüro.

Das Orchester des Deutschen Musikerverbandes leitete die Feier ein. Dann hielt Kollege Brey die Festrede, die auch durch den Rundfunk übertragen wurde. Er gab ein Bild der Entwicklung seit der Verbandsgründung.

Damals 2500 Kollegen in zwei Duzend Orten Deutschlands, heute in 514 Zahlstellen

469 532 Mitglieder, davon 102 564 weibliche. Dieser Mitgliederstand wird betreut und vertreten von 41 Gauleitern, 10 Branchenleitern, 350 Zahlstellenangestellten, dem Vorstand des Keramischen Bundes und dem Hauptvorstand. Dann kommt der große Stab von Vertrauenspersonen, die freiwillig und fast unentgeltlich im Dienste der Verbands Sache stehen. Ihnen allen unseren Dank mit dem Wunsch an sie, auch ferner in Eifer und Treue den Grundzügen unseres Verbandes zu dienen. Allen Kollegen, die aus dem Weltkrieg nicht wiedergekommen, und allen Mitgliedern, die den heutigen Tag nicht erlebten, ein stilles Gedenken.

Vor mehr als vier Jahrzehnten, vor dem Fall des Sozialistengesetzes, versuchten Glasarbeiter, Porzellanarbeiter, Fabrikarbeiter, sich in lokalen Organisationen Vertretungen ihrer wirtschaftlichen Interessen zu verschaffen. Diese lokalen Vereinigungen konnten in einer Zeit, in der die Unternehmer bereits in mächtigen Verbänden unter einheitlicher Leitung standen, den Arbeitern nicht viel nützen.

Für die Fabrikarbeiter trat am 29. Juni 1890 ein Kongreß der Fabrik- und nichtgewerblichen Arbeiter in Hannover zusammen. Der hoffentlich noch lange unter uns weilende Genosse Lohrborg war Vorbereiter dieses Kongresses. Es wurde der Verband der Fabrik- und nichtgewerblichen Hilfsarbeiter und Landarbeiter gegründet. Unternehmer, Polizei und Gerichte bildeten einen Block des Angriffes und des Widerstandes gegen unseren Verband. Nach dem Grundgesetz: „Wehret den Anfängen“ glaubten die Unternehmer den Arbeitern den Gedanken der Organisation aus Gehirn und Herzen reißen zu können. Mahregelung, schwarze Listen waren die Mittel, mit denen die Unternehmer die Arbeiter bekämpften. Viele, die sich organisierten, wurden entlassen, von der Arbeit ausgeschlossen. Die Unternehmer wollten die Lohn- und Arbeitsbedingungen nach den Bedürfnissen ihrer Betriebe und Gewinnberechnungen regeln. Sie wollten den persönlichen Arbeitsvertrag, bei dem der einzelne Unternehmer oder seine Vertreter den Arbeitern den Lohn diktierten.

Die landwirtschaftlichen Unternehmer der Provinz Sachlen forderten von der Polizei Auskunft, wer bei uns Mitglied sei. Die Polizei gab unseren Vertrauensleuten auf, die Mitgliederlisten einzureichen. Die Unternehmer erhielten Abschriften der Listen. Die Mitglieder des Verbandes wurden dann entlassen. In Hannover, in Linden, in Harburg, in Hildesheim, in vielen anderen Orten wurden unsere Zahlstellen polizeilich geschlossen.

Bei den gerichtlichen Verfahren wurde der politische Charakter unseres Verbandes verneint. Trotzdem hat noch im Januar 1914 das Polizeipräsidium in Hannover unseren Verband als politischen

Verein erklärt, um dadurch die Bekanntheit der Mitglieder zu erreichen. Trotzdem sind wir groß und stark geworden.

Die Unternehmer wollten allein die Lohn- und Arbeitsbedingungen bestimmen. Die Arbeitnehmer dagegen und mit ihnen unsere Kollegen wollten einen Arbeitsvertrag, der ihnen Mitbestimmungsrecht über Lohn, Arbeitszeit, Unfallverhütung usw. sicherte.

Haben die Unternehmer ihre Absicht, ohne Dazwischentreten des Verbandes die Lohn- und Arbeitsbedingungen festzusetzen, verwirklichen können? Im Jahre 1929 waren wir Träger von 703 Mantelverträgen und 1709 Lohnverträgen, in denen die Lohn- und Arbeitsbedingungen geregelt sind.

In den letzten fünf Jahren hat unser Verband 5 238 000 M. Streik- und Gemahregelunterstützung gezahlt.

Millionen Mark werden in jedem Jahre an kranke und arbeitslose Mitglieder gezahlt. Der Verband kämpft für Wahrung der wirtschaftlichen und sozialen Rechte, er vermittelt Bildung und Belehrung. Der Verband leistet Kulturarbeit für Mitgliedschaft und Arbeiterkraft. Wir blicken heute mit Stolz auf unser 40jähriges Wirken zurück und geloben, alles zu tun, damit unser Verband auch in Zukunft blühe, wachse und gedeihe.

Ein reichhaltiges künstlerisches Programm füllte den Abend aus. Besichtigung des Verbandshauses und Treffen im Volkshaus.

Am Sonntag, dem 29. Juni, vormittags, besichtigten die eingeladenen Gäste das Verbandshaus, Rathenauplatz 3, worauf sich die Festteilnehmer im „Volkshaus“ trafen.

Der Kollege Brey begrüßte die Gäste, unter denen sich viele aus der Gründungszeit einfanden, insbesondere Wolmann, den früheren Vorsitzenden des Keramischen Bundes, Wilhelmine Käbler-Reimes (Kellinghusen), Heinrich Martens (Harburg). Der Einberufer des 1. Kongresses, Kollege August Lohrborg, der wegen anderer wichtiger Geschäfte nicht anwesend sein konnte, hat dem Verbands herzliche Glückwünsche gefandt. Kollege Thiemig, der zweite Vorsitzende des Verbandes, gedachte all der Mitarbeiter beim Aufbau des Verbandes, insbesondere hob er das verdienstvolle Wirken des Kollegen August Brey hervor.

August Brey ist seit vierzig Jahren 1. Vorsitzender des Verbandes.

Lange Zeit war er einziger Redakteur und Expedient. Eine solche Feier ist sehr selten. Sie wurde bisher noch nicht in der Gewerkschaftsbewegung begangen. Was der Verband heute ist, das dankt er August Brey. Wir hoffen, daß er noch lange in voller Gesundheit seinen Platz ausfüllen möge. Vierzig Jahre Lenkung eines Verbandes ist ein Menschenleben harter Arbeit. Dank und Anerkennung gebührt auch der Frau des Kollegen Brey, ohne deren reiflose Unterstützung er sich niemals dem Verbands so sehr hätte widmen können. Der Hauptvorstand überreicht dem Genossen Brey als Zeichen des Dankes eine goldene Taschenuhr und seiner Frau eine prachtvolle künstlerische Arbeit der Porzellanarbeiter. Kollege Thiemig schloß mit einem Hoch auf Brey und seine Gattin, in das alle lebhaft einstimmten.

Kollege Graßmann beglückwünscht im Namen aller Gewerkschaftler den Verband zu dem, was er geleistet hat. Das schwierigste Arbeitsgebiet aller Gewerkschaften hat naturgemäß der Fabrikarbeiterverband. Der Aufstieg wäre nicht möglich gewesen, ohne das besondere Glück, das der Verband in der Wahl seiner Leitung hatte. Mit dem Namen Brey ist auch ein gut Teil der Erfolge verbunden. Kollege Simon wünscht im Namen der übrigen Zentralvorstände dem Vorsitzenden Brey einen gesunden und frohen Lebensabend und daß er seiner Organisation noch lange vorstehen möge.

Der Sekretär der Fabrikarbeiter-Internationale, de Jonge (Amsterdam), wies darauf hin, aus welcher kleinen Anfängen sich der Verband zu seiner heutigen Stärke entwickelt habe. Die Internationale dankt dem Verband eine neue Fahne, unter der noch viele Siege erfochten werden sollen. Die Internationale gedenkt heute dankbar der Mitarbeit August Breys. Kollege Käfer (Wien) wies auf das innige Verhältnis der österreichischen Fabrikarbeiter zu dem deutschen Verband hin. Der österreichische Verband würdigt die Verdienste Breys, indem er ihn mit dem Ring auszeichnet, den in Österreich die Jubilare erhalten. In der Fahne der Internationale stiftet der österreichische Verband ein Fahnenband. Genosse Brey nimmt die Fahne dankbar entgegen. Sie soll uns das Symbol internationaler Verbrüderung der Arbeiterklasse sein. Geheimrat Bachem (Arbeiterbank) gedenkt des guten Zusammenarbeitens zwischen Gewerkschaften und Arbeiterbank und hofft, daß die Zusammenarbeit immer fruchtbarer werde zum Wohle der Arbeiterbewegung. Kollege Martens (Harburg), einer der Gründer des Verbandes, gedenkt der ersten Jahre des Bestehens. Keiner der Gründer hat damals wohl daran gedacht, daß der junge Verband eine solche Entwicklung nehmen würde. Wir haben heute manche Ziele verwirklicht, und wir werden auch die letzten Hindernisse beseitigen, die uns den Weg zur Befreiung der Arbeiterklasse versperren.

Kollege Gränzel (Berlin): Die Mitglieder des Keramischen Bundes sind froh, daß sie heute dem Fabrikarbeiterverband angehören. Der Zusammenschluß hat sich auf beide Teile gut ausgewirkt, und das freundschaftliche Verhältnis soll sich weiterhin festigen. Kollege Wörner (Stuttgart) dankt namens der Gauleiter des Verbandes dem Führer. Genossin Käbler gedenkt der Anfangsjahre des Verbandes und wünscht ihm einen weiteren Aufstieg, vor allem den Kreisen der Arbeiterinnen. Kollege Brey dankt für alle die Ehrungen und gedenkt der Tätigkeit von Luise Jütz, der der Verband viel verdankt, und beteuert, daß das vielstimmige Lob ihn zu weiterer eifriger Tätigkeit anspornen werde.

Um 4 Uhr trennten sich die Gäste in dem Bewußtsein, daß die Feier der Freude gedenkt und zugleich Ansporn war für rastlose Weiterarbeit für die Interessen der Arbeiterklasse.

Adressenänderung des Hauptvorstandes!

Alle für den Hauptvorstand bestimmten Sendungen müssen jetzt die Aufschrift tragen:

An Herrn August Brey

Hannover M Rathenauplatz 3

Verschiedene Industrien

Hausgewerbliche Kranken- und Erwerbslosenversicherung.

In Nr. 10/1930 des „Proletariers“ haben wir die Frage: „Versicherungsberechtigung oder Versicherungspflicht in der Hausindustrie“ behandelt.

Wir haben nunmehr durch das Arbeitsgericht Ilmenau feststellen lassen, daß die in der Hausindustrie beschäftigten Personen, insbesondere die in der Glas-Heimindustrie, versicherungspflichtig sind.

Der Klage lag folgender Tatbestand zugrunde: Der Kläger hat behauptet, daß ihm dadurch Schaden entstanden sei, daß ihm die Verklagte, für die er als Hausarbeiter vom 31. Juli 1928 bis Dezember 1929 Glasinstrumente hergestellt hatte, nicht zur Kranken- und Erwerbslosenversicherung angemeldet hätte.

Der Kläger ist überzeugt, daß die Verklagte ihn zur Kranken- und Erwerbslosenversicherung hätte anmelden müssen. Er folgert seine Auffassung aus der genehmigten Satzung für die hausgewerbliche Krankenversicherung im Bezirk der Kreiskrankenkasse Allgemeine Ortskrankenkasse Gehren i. Thür.

Wenn die Beklagte also verpflichtet ist, Krankenkassenbeiträge überhaupt zu zahlen, dann ist es auf Grund des AVO selbstverständlich, daß auch Erwerbslosenbeiträge abgeführt werden müssen.

Die Verklagte steht auf dem Standpunkt, daß sie zur Anmeldung des Klägers bei der Versicherung nicht verpflichtet gewesen sei, da dieser nicht als Hausgewerbetreibender zu betrachten wäre.

Die Verklagte ist mit ihren Argumenten nicht durchgedrungen. Das Arbeitsgericht Ilmenau hat sie in seinem Urteil im Juni d. J. kostenpflichtig verurteilt und das Urteil wie folgt begründet:

Wenn das auch zutrifft (gemeint ist die Bezahlung von Handwerkskammerbeiträgen. D. Red.), so nötigt es nicht zwingend zu der von der Verklagten gezogenen Schlussfolgerung. Es liegt nahe, daß die Handwerkskammer besteht aus den Kreis ihrer Mitglieder möglichst weit zu ziehen und daß sie Hausgewerbetreibende wegen ihrer scheinbaren Selbständigkeit zu den Beiträgen verpflichten.

Es mag das auch auf einen Irrtum zurückzuführen sein, der durch die Fassung des § 162 der AVO begünstigt wird. Der Gesetzgeber bezeichnet die Hausgewerbetreibenden nämlich als selbständige Gewerbetreibende.

Nach der negativen Seite ist zu prüfen, ob ein Gewerbetreibender die Eigenschaften des Unternehmers, also des Unternehmers mit eigenem Betriebsrisiko, nicht hat.

Der Kläger ist mithin ein Hausgewerbetreibender im Sinne des § 162 der AVO. Er stellt in eigener Betriebsstätte im Auftrag und für Rechnung eines anderen Gewerbetreibenden, nämlich der Verklagten, gewerbliche Erzeugnisse her oder er bearbeitet sie.

Alle die im § 162 der AVO festgelegten Wirtschaftsbegriffsmerkmale kehren in § 1 der Satzung für die hausgewerbliche Krankenversicherung im Bezirk der Kreiskrankenkasse, Allgemeine Ortskrankenkasse Gehren i. Thür., wieder.

Die deutsche Margarineproduktion beträgt im letzten Jahre rund 470 000 Tonnen, dem folgt England mit rund 210 000 Tonnen, Holland mit etwa 160 000 Tonnen und dann kommen erst die Vereinigten Staaten von Amerika mit rund 155 000 Tonnen.

über einen bedeutenden Exportüberschuß verfügt. Diese Molkereien haben, speziell in den letzten Jahren, einen großen Aufschwung zu verzeichnen. Diese milchverarbeitende Industrie umfaßt 2000 Speisefettfabriken, zum Teil sehr großen Umfangs, und 5000 Käsereien.

Wenn bei diesem stark konzentrierten Molkereigewerbe die Margarineindustrie dennoch hochkommen konnte, so muß dieses auf besondere Umstände zurückzuführen sein. Insbesondere ist hierfür wohl die Tatsache ausschlaggebend, daß Amerika trotz seines großen natürlichen Reichtums eine Anzahl Industriezentren hat, wo ebenso schlimme Armut zu Hause ist wie in anderen Industrieländern.

Table with 4 columns: Kalenderjahr, Ruchmargarine, Tierische und pflanzliche Margarine, Gesamtzahl. Rows for years 1917-1929.

Für 1929 liegt nur das Ergebnis der Gesamtproduktion vor. Aus der Tabelle ergibt sich, daß die Ruchmargarine in den letzten Jahren die Hauptproduktion darstellt. Sie wird in erster Linie aus Kokosfett mit Zusatz von einigen anderen Ölen hergestellt.

In den Vereinigten Staaten bestehen 71 Margarinefabriken, von diesen stellen 29 nur Ruchmargarine her. Die 71 Betriebe gehören 49 Firmen. Davon sind 37 Fabriken im Besitz von 15 Firmen.

Der Margarineabsatz wird nun in Amerika noch schlimmer bekämpft als bei uns. Es bestehen dort noch gesetzliche Vorschriften, daß gefärbte Margarine nicht in den Handel gebracht werden darf.

Jeder Farmer, der seinen Rahm zu Geld macht und Margarine zum Vorkauf kauft, mußte sich schämen, seiner Kuh ins Gesicht zu schauen.

Ob die Verhältnisse zwischen Farmer und Kuh nun wirklich so weit gehen, daß der Farmer sich schämt, wenn er die Milch seiner Kuh nicht selber trinkt oder die daraus gewachte Butter nicht selber isst, weiß man nicht.

ist trotz der Entlassungen und der verkürzten Arbeitszeit nicht zurückgegangen. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter müssen sich besonders in acht nehmen. Die Werksvereiner sind die Gläubiger und Lieblinge der Werkleitungen und werden bei jeder Gelegenheit gegen die anderen Arbeiter ausgespielt.

Wenn wir weiter so geschlossen und einmütig zusammenstehen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben, und die Herren der Papierindustrie werden mit ihren Plänen trotz ihrer Werksvereine an dem Willen der im Fabrikarbeiterverband organisierten Arbeitergruppe scheitern.

Nahrungsmittel-Industrie

Der technische Fortschritt in der Margarineindustrie.

Die deutsche Margarineindustrie gehört zu jenen Industriezweigen, die ihre Betriebe in den letzten Jahren technisch am meisten umgestellt haben. An die Stelle der Handarbeit ist immer mehr die Maschinenarbeit getreten, so daß man annehmen könnte, allzuviel technische Neuerungen können nun nicht mehr kommen.

Die Maschine besteht aus einem verzinkten Zylinder, in dem eine Schnecke rotiert. Der Metallzylinder ist von einem Mantel umgeben, der zum Zwecke der Temperaturregelung Warm- und Kaltwasserlauf hat.

Die Konstruktion muß im Hinblick auf die außergewöhnlichen großen Leistungsfähigkeit als einfach und zweckmäßig bezeichnet werden. Die Aufstellung ist bei dem geringen Gewicht der Maschine leicht und erfordert keinerlei Hilfsmittel.

Kraftbedarf: Die Maschine gebraucht bei voller Leistung (stündlich 3500 Kilogramm) je nach der Druckregulierung zwischen 10 und 15 Ampère, also höchstens 4 1/2 PS, während eine mittelgroße Kirne 12 PS braucht.

Leistung: Die Kapazität der Maschine betrug je Arbeitsstunde und einer Tourenzahl von 800 je Minute reichlich 3500 Kilogramm. Voraussetzung für diese Leistung ist das Vorhandensein von zwei Temperierkesseln, damit bis zur Entleerung des einen Kessels der andere abfällfertig bereit steht.

Nach dieser Darstellung soll die neue Maschine gegenüber der heutigen Kirne zwei große Vorteile haben. Sie verbraucht viel weniger Kraft als eine Kirne, und sie ist in ihrer Leistungsfähigkeit größer als die bisherigen Kirnen.

Die Emulsion, die durch diese Maschine erzeugt wird, soll wesentlich besser sein als in den Kirnen, da durch die schneckenartige Verarbeitung die einzelnen Körperchen viel besser zerleinert werden sollen als durch die flügelartige Bearbeitung in der Kirne.

Aus der Margarineindustrie der Vereinigten Staaten von Amerika. Es ist allgemein bekannt, daß Deutschland in der Weltproduktion von Margarine eine hervorragende Stellung einnimmt.

Diese sind dafür bekannt, daß sie trotz der hochentwickelten Industrie nicht nur soviel Fettstoffe erzeugen, wie sie selbst verbrauchen, sondern sie führen noch sehr große Fettmengen aus. Sie haben ein sehr gut ausgebildetes Molkereiwesen, das

E. Senkfeil

E. Senkfeil

